



Bierteljährlicher Abonnements-Preis in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnement 60 Pf. Auslandspost pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inseratengebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Redaktion: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter in Schlesien die Zustellung der Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

## Ungarn.

Seiner Amtsbauer nach zählt Tisza augenblicklich zu den ältesten Ministern in Europa; außer dem Fürsten Bismarck ist vielleicht nur der bayerische Herr von Luz seit noch längerer Zeit im Besitze eines Portefeuilles. Tisza hat in recht schwierigen Zeiten mit großem Erfolg das Steuer des Staates gelenkt, und hat in seiner langjährigen Wirksamkeit gezeigt, daß auch auf dem Continent eine echt constitutionelle Gesinnung mit einer sehr kräftigen Verwaltung sich sehr wohl vereinigen läßt. Ob seine staatsmännische Wirksamkeit für immer abgeschlossen ist, läßt sich nicht prophezeien; sollte es der Fall sein, so nimmt er den besten Ruf als Mensch und als Politiker in seine Zurückgezogenheit mit sich.

Seiner Wechsel des Systems bedeutet sein Abschied vom öffentlichen Leben in keiner Weise; die Männer, mit denen er lange Zeit zusammengewirkt hat, werden auch in Zukunft die Verwaltung fortführen. Der Grund, aus welchem er aus dem Amte scheidet, läßt sich kaum in einer gemeinschaftlichen Weise darstellen. Es handelt sich recht eigentlich um einen Streit um des Kaisers Part. Eine Gruppe von Abgeordneten wünscht in der besten Form Rechtsens ausgesprochen zu sehen, daß der greise Träger des magyarischen Revolutionsgedankens von 1848 noch ungarischer Staatsbürger sei und das Recht habe, seine Heimath in Ungarn zu wählen, obwohl der Rückkehr Kostnuth schon jetzt nichts Anderes im Wege steht, als sein eigener hartnäckiger Wille, und obwohl am wenigsten Tisza dafür ein Hinderniß ist. Je mehr man sich in den Streitfall vertieft, desto mehr kommt man zu der Ueberzeugung, daß ein eigentlicher Streitpunkt von sachlicher Art nicht vorliegt, sondern daß Tisza geht, weil er in seiner langen Laufbahn eine Fülle von persönlichem Haß auf sich geladen, dem er nicht länger die Stirn bieten mag.

Der Rücktritt Tiszas vom öffentlichen Leben kann sich vollziehen, ohne irgend eine politische Folge zu haben, sei es für die inneren Verhältnisse des ungarischen Königreiches, sei es für die auswärtigen Beziehungen des österreichisch-ungarischen Staates. Die Frage, welche aufsteht und welche namentlich für uns ein großes Interesse hat, gestaltet sich so: Es scheidet ein tüchtiger, ein ganzer Mann aus dem öffentlichen Wirken, und es wird sich fragen, ob ein annähernd ebenso tüchtiger Mann gefunden werden wird, um ihn zu ersetzen. Die Lücke, die sein Abgang verursacht, soll ausgefüllt werden durch einen Mann, der in seinem Geiste weiter wirkt; dahin geht die Absicht. Ob ein solcher Mann gefunden werden wird, darüber bestehen Zweifel. Die befähigten Minister sind überall in Europa nur in mäßiger Anzahl zu finden; so ist es heute, und vielleicht ist es immer so gewesen.

Vor wenigen Wochen ist Andrássy gestorben, dessen Leben, obwohl er durch schwere Krankheit gebeugt war, doch kein bedeutungsloses gewesen ist; jetzt zieht sich Tisza von den Geschäften zurück. Es giebt kein einziges Land, das den Verlust zweier solcher Männer gleichgültig ertragen könnte. Tiszas Bedeutung liegt darin, daß er Andrássys Politik in dessen Geiste fortgesetzt hat. Und Andrássy ist es gewesen, welcher der Politik des österreichischen Gesamtstaates, die so lange Zeit unsicher hin und her geschwankt hat, einen festen Kurs verliehen hat, in welchem sie sich seitdem erfolgreich bewegt.

Man würde zu weit gehen, wenn man Andrássy einen genialen Staatsmann nennt. Selbst wenn man ihn einen großen Minister nennt, würde man schon um einen Schritt über das Ziel hinausgehen. Ein sehr tüchtiger und verdienter Mann, der den Instinct des Richtigen hatte, sich diesem Instinct überließ, ausgestattet mit einem reichen Schatz an Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit, nicht eine eigentlich schöpferische Natur, aber erfolgreich durch seine Offenheit und Konsequenz, das sind die Grundzüge seines Wesens gewesen. Andrássys eigentliches Verdienst bestand darin, zuerst unter seinen Landsleuten mit voller Klarheit erkannt zu haben, daß das eigene Interesse den österreichisch-ungarischen Kaiserstaat darauf hinweise, aufrichtigen Anschluß an seinen deutschen Nachbar zu suchen, nachdem es Jahrzehnte lang österreichische Politik gewesen war, sich in einen feindlichen Gegensatz zu Preußen zu stellen. Von Schwarzenberg bis auf Bismarck hatten alle österreichischen Diplomaten die Rivalität gegen Preußen betont; Andrássy war der erste, der es versuchte, ob Oesterreich nicht weiter komme, wenn es aufrichtige Freundschaft mit dem Nachbar suchte. Für diesen Gedanken gewann er seinen Kaiser, und zwar mit solchem Erfolge, daß der Kaiser ihm auch Vertrauen schenkte, als es sich darum handelte, die inneren Verhältnisse Oesterreichs neu zu gestalten.

Diese Politik hatte sich Tisza vollkommen angeeignet; er ging in Andrássys Spuren, sowohl wenn es sich um die inneren Verhältnisse Ungarns, als wenn es sich um die auswärtigen Angelegenheiten handelte. Er steuerte denselben Kurs, den Andrássy ihm vorgezeichnet, aber er hatte sich die Gedanken desselben in so hohem Grade zu eigen gemacht, daß sie für seine eigenen Gedanken gelten konnten. Er war mit klarer Einsicht ein Träger der deutsch-österreichischen Allianz. Er war eine Stütze derselben, während die Minister der deutschen Hälfte sich von diesem Gedanken ziehen ließen. Von Tisza wissen wir, daß er mit dem Herzen bei der Sache war, während wir dem Grafen Taaffe nur nachträuben können, daß er diese Sache niemals gestört hat.

Beabsichtigt ist ein Wechsel in der ungarischen Politik kaum, soweit es die inneren Angelegenheiten anbetrifft, sicher nicht, soweit es sich um auswärtige Dinge handelt. Der Nachfolger des bisherigen Premierministers wird die bisherige Politik fortzusetzen haben, für welche der Kaiser persönlich eintritt. Fraglich ist aber, ob Tisza einen Nachfolger findet, der ihm an Geschäftlichkeit und durchschlagendem Einfluß gleicht. Deutschland ist an dieser Frage in sehr hohem Grade interessiert; es kommt ihm darauf an, Allirte zu haben, die nicht allein an dem abgeschlossenen Bündniß mit Treue festhalten, sondern auch die Interessen desselben mit Einsicht fördern.

Eigentlich sollte die deutsche Hälfte des österreichisch-ungarischen Kaiserstaates diejenige sein, an welche sich Deutschland mit seinen Wünschen und seinem Vertrauen zunächst wendet. Es ist aber nicht zu verkennen, daß das Ministerium des Landes diesseits der Leitha bei Weitem nicht eine so entscheidende Stellung einnimmt, wie das ungarische. Mag man an der Politik Tiszas im Einzelnen dieses oder jenes zu tadeln haben, die deutsche Bevölkerung Oesterreichs muß mit Reid darauf blicken, daß Ungarn durch eine lange Reihe von

Jahren einen Minister gehabt hat, der sich so großes Ansehen erworben hat.

Nach zehnjährigem Bestehen hat das Ministerium der Versöhnung es dahin gebracht, daß einer Anzahl von dringenden Beschwerden der Deutschen abgeholfen worden ist, hat es durchgesetzt, daß in Böhmen eine regelmäßige parlamentarische Arbeit wieder begonnen werden konnte. Weiter ist es noch nicht gekommen. Von Tisza weiß man, daß er das deutsch-österreichische Bündniß positiv gefördert hat; von dem Ministerpräsidenten der deutschen Hälfte weiß man nur, daß er diesem Bündniß niemals störend in den Weg getreten ist. Er hat sich mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten stets ohne Schwierigkeiten verständigt, aber einen Einfluß auf die auswärtige Politik auszuüben, hat er niemals versucht. Wir können mit großer Zufriedenheit darauf zurückblicken, in welcher Weise Oesterreichs Politik seit fast zwanzig Jahren geführt worden ist. Aber lieber wäre es uns doch, wenn sie in der gleichen Weise durch deutsche Hände geführt worden wäre.

## Deutschland.

**Breslau, 13. März.** [Eine Kritik von Mißständen in der Stellung des Offiziercorps.] Ueber den Offizierstand ist schon sehr viel hin und her geredet und geschrieben worden. Die Einen erheben seine Vorzüge in den Himmel, die Andern bedenken seine Schattenseiten mit Vorwürfen, die auch oft über das Maß hinausgehen mögen. Wenn ein Anonymus unter dem Titel „Das moderne Landknechtthum. Streitslchter über die sociale Stellung des Offiziercorps“ (Leipzig, G. H. Mayer) eine Broschüre herausgibt, so würde sich dem Leser, wie der Verfasser selbst zugiebt, zunächst die Vermuthung aufdrängen, daß er es mit einem Feinde des Offizierstandes zu thun bekommt. Allein der Anonymus sorgt gleich dafür, daß ihm dieser Irrthum benommen wird: er stellt sich als einen Soldaten, und zwar als einen Soldaten mit Leib und Seele, vor, der den Soldatenstand trotz alledem und alledem für den ersten im Staate hält und ihn als den „höchsten, edelsten, idealsten, ehrenhaftesten Stand“ erhalten wissen will. Die Bezeichnung „Landknechtthum“ soll durchaus nichts Beleidigendes bedeuten; er hat ihn gewählt, um damit auszudrücken, daß sich gewisse Begriffe des Landknechtthums zum Schaden des Standes bis in unsere Zeiten, wo sie nicht mehr hingehören, fortgepflanzt haben; vielleicht freilich auch, weil er für sein Büchlein eine angiehende Spitzmarke brauchte. Wenn aber ein solcher Mann, ein erklärter Freund des Offizierstandes, mit Offenheit und Freimuth einige Mißstände rügt und für ihre Abstellung eintritt, so dürfen wir seinen Darlegungen um so mehr Beachtung schenken. Der Verfasser hat nicht die Aemter einer bestimmten Nation im Auge; er spricht über allen europäischen Armeen mehr oder weniger gemeinsame Verhältnisse; er ist jedenfalls kein Preuße, möglicherweise ein Oesterreicher. Es sind drei Punkte, die er behandelt. An erster Stelle klagt er darüber, daß die allgemeine Bildung des Offiziers im Allgemeinen eine ganz unzureichende sei. „Die Lehrprogramme aller Cadettenhäuser, Cadetten- und Junkerschulen, die Militärakademien erreichen in humanistischen Gegenständen nicht einmal die Höhe jener Anforderungen, die man an einen Schüler stellt, welcher sich der Naturwissenschaften an einem Gymnasium oder einer Realschule unterzieht“. Besonders auch der Geschichteunterricht werde sehr oberflächlich betrieben; und Litteratur, schöne Künste, Philosophie würden gänzlich ignoriert. Während der Staat für alle anderen Anstellungen eine bestimmte Universitätsvorbildung fordere, sei das Offizierspatent für Leute mit halber Bildung zugänglich. Allerdings könnte der Staat, wenn er anders verfährt, kaum seinen ungeheuren Bedarf an Offizieren decken. Die höheren militärischen Lehranstalten, Generalschulen, Kriegsakademien, Kriegsschulen u. s. w. öffneten ihre Pforten nur verhältnismäßig Wenigen und hierbei übe die Protection ihren mächtigsten Einfluß. Die Bevorzugten aber bildeten dann eine besondere Klasse innerhalb des Offiziercorps, dessen Homogenität darunter leide. Der Verfasser verlangt demnach eine durchgehende Hebung der Lehrprogramme der Militärbildungsanstalten; und er weist darauf hin, wie gerade in neuerer Zeit, z. B. bei der Reorganisation der österreichischen Militärbildungsanstalten im Jahre 1878, das Niveau des Wissens vielmehr herabgedrückt worden sei. Hierauf wendet er sich dem militärischen Strafwesen zu. Er mißbilligt die unzähligen Disciplinarstrafen, mit denen die Offiziere bei Anlässen kleinlicher Art belegt werden, die grobe Behandlung, der sie so häufig ausgesetzt sind. Hauptsächlich jedoch erscheinen ihm — wie es ja immer und immer wieder von liberaler Seite in der Presse und im Parlament betont worden ist — die Militärstrafgesetze und die militärischen Strafprozeduren, welche noch in der von Gustav Adolf vorgenommenen Umarbeitung des deutschen Mittelrechts und der Artikel der Landknechte wurzeln, gänzlich dem modernen Bewußtsein zu widersprechen. Er führt ein Handbillet Friedrich Wilhelm III. gelegentlich einer bevorstehenden Umarbeitung der Militärstrafprozeduren an, worin er die Frage stellt, ob nicht die Militärgerichtsbarkeit künftig bloß auf die Dienstsachen und Dienstvergehen zu beschränken sei, „da diese Einrichtung bereits in anderen europäischen Staaten, z. B. in England und Frankreich stattfindet, und die bei der neuen Organisation der Armee angenommenen Grundsätze, wonach jeder Unterthan ohne Unterschied des Standes zum Militärdienst verpflichtet wird, die Einführung derselben auch hier zu erfordern scheinen.“ Der anonyme Verfasser befürwortet natürlich vor Allem Deffentlichkeit des Verfahrens und Abschaffung des Auditeurwesens, welches den Untersuchungsrichter, Ankläger und Verteidiger in einer Person vereinige. Endlich kämpft er und zwar mit ganz besonderem Eifer, gegen die Hindernisse, welche den Eheschließungen der Offiziere in den Weg gelegt werden. Er meint, daß dem Offizier ebenso gut wie jedem Andern die Entscheidung darüber, ob er eine Familie zu ernähren im Stande sei, frei stehen müsse. Im Uebrigen hat er hier auch Beschränkungen im Auge, welche für das deutsche Heerwesen nicht zuträfen: nämlich eine Ordnung, nach welcher nur ein bestimmter Procentsatz in jeder Rangklasse verheirathet sein darf. — Wir haben die Auslassungen des Anonymus wiederholt, weil wir darin mit ihm übereinstimmen, daß es durchaus unrichtig ist, den Offizierstand als ein noli me tangere kaltzustellen und vor jeder Neuerung ängstlich zu bewahren.

**Breslau, 13. März.** [Tageschronik.] Das Programm über die Reise des Kaisers nach Schleswig-Holstein lautet folgendermaßen: 2. September: Reise nach Kiel. 3. September: Befähigung der Flotte. 4. September: Reise nach Flensburg. Große Parade des 9. Armeecorps daselbst. 5. September: Corpsmanöver gegen einen markirten Feind bei Flensburg. 6. September: Dislocationswechsel. 7. September: Ruhetag. 8., 9., 10. September: Corpsmanöver in zwei Parteien unter Bethheiligung der Flotte zwischen Flensburg und Sonderburg. 10. September: Abends Reise nach Breslau. Als Hauptquartier vom 4. bis 10. September ist Grauenslein in Aussicht genommen. Am 4. September wird voraussichtlich Parademahl in Flensburg stattfinden, wenn es die dortigen Räumlichkeiten gestatten. An der Flottenbefähigung am 3. September werden theilzunehmen, das Manöver-Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden“, „Württemberg“, „Baiern“ und „Obenburger“, sowie dem Aviso „Zieten“, das Uebungs-Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Preußen“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, der Kreuzer-Corvette „Trene“ und dem Aviso „Pfeil“; die Torpedoboots-Flotte, bestehend aus dem Aviso „Blitz“, zwei Torpedo-Divisionsbooten und zwölf S-Torpedobooten und außerdem sämmtliche im Hafen anwesenden Schul- u. l. w. Schiffe.

Anlässlich der neuesten Nachrichten aus Ost-Afrika wird der „Wef.-Ztg.“ geschrieben: Die heute aus Ostafrika vorliegenden Nachrichten bringen eine neue Enttäuschung. Zum zweiten Mal hat die deutsche Schutztruppe unter Wismanns persönlicher Leitung einen Sturmangriff auf das besetzte Lager Bana Heri's unternommen, zum zweiten Male ist die Einnahme des Lagers erfolgt, und dennoch ist es auch diesmal nicht gelungen, den Häuptling der Aufständischen zu entwerfen und dingfest zu machen. Ohne diesen Erfolg bleibt der neu erkämpfte Sieg trotz aller dem Gegner beigebrachten Verluste ziemlich werthlos. Das abermalige Entkommen Bana Heri's in die Gebirge rückt die schließliche Entscheidung des Kampfes in immer weitere Ferne, was unter den gegebenen Verhältnissen um so größere Verlegenheiten schafft, als man allseitig darauf gefaßt ist, die Operationen am südlichen Theil der Küste spätestens im nächsten Monat beginnen zu sehen. Um dem Reichscommissar die nöthigen militärischen Ergänzungen zu diesem Zwecke zuzuführen, und um die finanziellen Bedürfnisse dafür festzustellen, hatte sich Major Liebert mit Generalstabschef persönlich mit einer Anzahl Offiziere nach Zanzibar begeben. Sie alle haben bei dem Angriff am Sonntag, der von Saadant aus erfolgte, mitgewirkt. Der letzte deutsche Angriff auf das Lager Bana Heri's, der gleichfalls zu einem siegreichen Sturm führte, erfolgte bekanntlich am 5. Januar d. J., nachdem vorher am 25. December ein Theil der Wismann'schen Truppe zurückgeschlagen worden war, wobei ein Sergeant und acht Mann getödtet und sechs verwundet wurden. Von diesem unglücklichen Gesecht erhielt das Auswärtige Amt dienlich erst in der Depesche des Reichscommissars Kunde, die über den Sturmangriff vom 5. Januar berichtete. Die verpörrichte Nachricht fiel somit nicht der Regierung, sondern dem Reichscommissar zur Last. Bereits auf Verfügung vom 14. Januar wurde dem Reichstag ein neues Weißbuch vorgelegt, das mit den telegraphischen Meldungen Wismann's über die Erfüllung des arabischen Lagers abschloß. Die in diesen Meldungen ausgesprochene Hoffnung, daß die „letzte Stütze des Aufstandes im Norden damit vernichtet sei“, hat sich, wie man sieht, allerdings nicht bestätigt. Die Vernichtung dieser letzten Stütze ist heute nach zehn Wochen noch eine eben so ungelöste Frage wie damals, und es erscheint nach alledem mehr als zweifelhaft, ob die für den Süden entworfenen Pläne sich in absehbarer Zeit überhaupt werden durchführen lassen. Das letzte Weißbuch schloß mit einem Telegramm Wismann's, nach welchem „begnadigte Rebellen in großen Massen zurückkehren“. Man schloß daraus in voreiligem Optimismus, daß die Unterwerfung der Aufständischen immer weitere Fortschritte mache und daß in kürzester Zeit Alles beruhigt sein werde. Es war dies nicht die erste Täuschung, und es wird nicht die letzte gewesen sein. Da in Kurzem aber die Regenzeit beginnt, so verringern sich die Hoffnungen auf eine baldige endgiltige Entscheidung immer mehr. Am 5. Januar waren von deutscher Seite 500 Mann gegen etwa 1500 auf feindlicher Seite im Gesecht; am Sonntag ist der Angriff augenscheinlich mit noch stärkerer Macht erfolgt, das Gebüsch aber und die unzugänglichen Zufluchtorte haben sich auch diesmal wieder als die weitaus gefährlichsten Deckung erwiesen, gegen die sich selbst mit der stärksten und tapfersten Streitmacht ohne hinreichende Ortskenntniß nichts ausrichten läßt.

Wie verschiedene Blättern geschrieben wird, beabsichtigt der Kaiser im Laufe des Frühjahrs dem König von Schweden einen Besuch in Christiania abzusagen. Wie erinnerlich sein wird, wollte der Kaiser mit dem König von Schweden während seiner vorjährigen Nordlandsfahrt zusammenzutreffen, um demselben für viele ihm erwiesene Aufmerksamkeit zu danken. Damals gestatteten in dessen die Umstände die Ausführung dieses Planes nicht. In der Hauptstadt Norwegens sollen aus Anlaß des kaiserlichen Besuches große militärische Festlichkeiten stattfinden.

[Parlamentarisches.] Unter den Petitionen, welche in der letzten Sitzung der Unterriichts-Commission des Abgeordnetenhauses behandelt wurden, fand sich eine von mehr allgemeiner Bedeutung. Die Mitglieder des Bürgervereins der Stadt Marburg beschwerten sich, daß der Kultusminister der Verwandlung des dortigen Realgymnasiums in eine lateinlose Schule Schwierigkeiten entgegenstelle. Der Referent, Abg. von Schenkendorff (natlib.), schlug Ueberweisung an die Staatsregierung zur Berücksichtigung vor und eine Resolution zu Gunsten der lateinlosen Schulen. Abg. Seyffardt-Wagdeburg (natlib.) unterstützte den Antrag auf Berücksichtigung, da die von Minister in Aussicht genommene Herabminderung des Staatszuschusses auf Grund der der lateinlosen Schule zustehenden geringeren Berechtigungen geeignet sei, die Entwicklung dieser Schulgattung im Reime zu erwidern, hielt den Fall aber nicht dazu an, eine Resolution einzubringen. Die Abgg. Bessel, Gerlich (freiconf.) und Dr. Kropatschek (conf.) waren der Ansicht, daß mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen über die anderweitige Regelung der Schulverhältnisse für das Realgymnasium in Marburg noch schweben, zur Tagesordnung überzugehen sei. Die Mehrheit der Commission entschied sich in diesem Sinne.

[Im Beisein der Kaiserin] wurde am Dienstag Abend das fünfte Frauenfest des Capellenvereins begangen, der aus etwa 3000 Jungfrauen der wohlhabenden Stände besteht und in Berlin 33, in den Provinzen 97 Zweigvereine hat. Die Kaiserin war begleitet von dem Kammerherrn Freiwinger von Ende, dem Cabinetsrath von der Red, der Hofbame



man heute Herrn v. Tisza schon bezeichnen, so wird es als unrichtig bezeichnet, daß er nun die Rolle eines Führers der Majorität spielen werde. In Ungarn ist wie in England immer nur der Chef des Cabinets der Führer der Parlamentsmajorität. Nur Deak hat einst eine exceptionnelle parlamentarische Stellung eingenommen, aber nur darum, weil dieser große Staatsmann unter keiner Bedingung selbst Minister sein wollte. Auch hat nicht Jeder die selbstlose Charaktergröße eines Deak, der sich Andere gern beugen ließe. Uebrigens hat Herr v. Tisza selbst erklärt, daß er in den Reihen seiner Partei künftighin nur als einfacher Soldat wirken wolle, und daß er jede Führerrolle im dem Sinne, wie sie ihm zugemuthet werde, perhorresce. Vielleicht wäre es sogar klug und patriotisch von ihm, wenn er sich, für eine Zeit lang wenigstens, vom öffentlichen Leben ganz zurückzöge. Mancherlei Reibungen, die man in eingeweihten Kreisen befürchtet, könnten dadurch vermieden werden.

## Frankreich.

L. Paris, 11. März. [Die Delegirten Frankreichs auf der Berliner Conferenz.] Nachfolgend geben wir einige biographische Daten über die französischen Delegirten: Jules Simon ist eine allzu bekannte Persönlichkeit, als daß es nötig wäre, seine vielseitigen Verdienste um sein Vaterland hervorzuheben. Nach den beendigten Studien an der Ecole normale war Jules Simon Professor der Philosophie in Caen, Versailles und an der Sorbonne, wo er neben Cousin wirkte. 1848 wurde er zum Abgeordneten der Côte d'Or gewählt und nahm 1850 sein Lehramt wieder auf, das er nach dem Staatsstreiche einbüßte. Bis 1863 widmete er sich philosophischen und staatswirthschaftlichen Arbeiten und wurde dann eines der rührigsten Mitglieder der republikanischen Opposition des Parlaments. Nach dem 4. September übernahm er in der Regierung der National-Verteidigung das Portefeuille des Unterrichts und der Culte, legte dieses aber nieder, da seine republikanischen Gesinnungsgenossen ihn für allzu gemäßigt fanden. Heute ist Jules Simon Senator auf Lebenszeit, Mitglied der Académie française und der Académie des sciences morales et politiques. Von seinen vielen Werken sind zu erwähnen: „La Liberté“ (1857), „La Liberté de Conscience“ (1859), „l'Ouvrière“ (1863), „l'Ecole“ (1864), „Le Travail“ (1866), „Le Libre Echange“ (1870). Der greise Gelehrte ist auch heute noch journalistisch thätig, und seine Artikel im „Temps“ sind wahre Musterstücke in ihrer Art.

Tolain war ehemals Ciseleur und in den letzten Jahren des Kaiserreichs eines der rührigsten Mitglieder der Internationale. Seit 1876 vertritt er die Stadt Paris im Senat, wo er stets ein warmer und gewandter Vertheidiger der Interessen der Arbeiter ist.

Der Abg. Burdeau, heute einer der gewiegtesten Finanzmänner und Volkswirthe der Kammer, war in seiner Jugend Eisenbahnen-Beamter und verdankte seinem eifrigen Privatstudium einen Freiplat am Lyceum zu Lyon, das er mit allen Ehren verließ. 1870 fand Burdeau bei der Dismaree, wurde auf dem Schlachtfelde ausgezeichnet und als Gefangener nach Deutschland geführt. Seit 1881 vertritt er Lyon im Abgeordnetenhaus. Burdeau ist 1851 geboren.

Der Arbeiter-Delegirte Delahaye ist, wie schon erwähnt wurde, ein Mechaniker und etwa fünfzig Jahre alt. Seit dreißig Jahren beschäftigt er sich mit Arbeiterfragen und gilt als einer der gewiegtesten Kenner derselben, weshalb er auch zu allen Congressen von seinen Kameraden geschickt wurde. Nach seiner Reise nach Philadelphia, wohin er als Delegirter der Syndicatskammern ging, veröffentlichte er eine Reihe von Schriften über die amerikanischen, englischen und französischen Arbeiter und seine Angaben vor dem parlamentarischen Enquete-Ausschusse machten wegen ihres klaren und sachkundigen Inhalts ein gewisses Aufsehen.

Herr Linder ist General-Inspector der Grubenwerke und gilt für einen der bedeutendsten Fachmänner.

## Großbritannien.

London, 11. März. [Die Berliner Conferenz.] Ein so-

eben veröffentlichtes Blaubuch enthält den zwischen der großbritannischen und der deutschen Regierung gepflogenen Schriftwechsel über die Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin. Am 8. Februar setzte Fürst Bismarck den Marquis von Salisbury von den Vorschlägen des Kaisers Wilhelm in Kenntniß. Am 22. Februar antwortete Sir James Fergusson (in der Abwesenheit Lord Salisburys), daß Ihrer Majestät Regierung an einer solchen Conferenz sich mit Freuden betheiligen würde, aber mit Bezug auf gewisse Worte in Fürst Bismarcks Note sagt er: „Wenn die Worte „Vereinbarungen über eine Grenze der täglichen Arbeitszeit“ eine Politik directer legislativer Einschränkung der Freiheit erwachsener männlicher Arbeiter, so lange zu arbeiten als es ihnen gefällt, in sich schließen, ist es recht, zu sagen, daß die in diesem Lande (England) angenommenen Grundzüge der Gesetzgebung Ihre Majestät Regierung daran verhindern würden, dem Parlament einen solchen Vorschlag zu machen. Wenn sie indes Vorschriften empfehlen für die Erleichterung des Abschusses freier Vereinbarungen in dieser Angelegenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, so hat Ihrer Majestät Regierung nichts einzuwenden gegen ihre Einschließung unter den Gegenständen, über welche die Conferenz berathschlagung soll. Am 27. Februar unterbreitete Graf Haskfeldt Lord Salisbury eine weitere Note mit dem Text des Programms der Conferenz. Darauf antwortete Lord Salisbury am 6. März, er nehme die Einladung endgiltig an und würde dem Vorschlag demnächst die Namen der Vertreter Großbritanniens in der Conferenz bekannt geben.

## Provinzial-Beitrag.

Breslau, 13. März.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Die heut abgehaltene Sitzung, der ein zahlreiches Publikum — wohl ausnahmslos Lehrer — beizuboth, eröffnete der Vorsitzende, Justizrath Freund, gegen 4 1/2 Uhr. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen gelangten u. A. folgende Vorträge zur Erledigung:

Vergebung von Lieferungen. Die Lieferung des Bedarfs an Badwaaren für das Krankenhaus zu Allerheiligen wird dem Bädermeister Aug. Schierke, die für das Krankenhaus an der Göpperstraße dem Bädermeister G. Pohl, die Lieferung der Fleisch- und Fettwaaren für das Krankenhaus zu Allerheiligen und das Krankenhaus in der Göpperstraße der verw. Fleischermeister Knobloch übertragen. Die Lieferung des für die öffentliche Straßenbeleuchtung im Etatsjahre 1890/91 erforderlichen russischen Petroleum wird der Firma Rantzy u. Joachimsohn hier selbst übertragen.

Erwerb von Straßenterrain. Magistrat beantragt, das seitens der Stadtgemeinde Breslau von dem Brauereibesitzer E. Haase eine Parzelle des Grundstücks, Breitestraße 1, zur Regulirung dieser Straße käuflich erworben werde. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden gewählt: Pianofortefabrikant Bieweg, die Porcellaniers Kölling, Rinbs und Längert, Kaufmann Schäfte, Erbsch Kuhfahl und Stadtverordneter Dr. Lion zu Mitgliedern der Armen-direction, Armandirector Kaufmann Weigert zum Mitgliede der Legat-Commission der Armen-direction; Büchsenmacher Lieblich zum Vorsteher und Kaufmann J. Härtel zum Vorsteher-Stellvertreter für den 10. Stadtbezirk, Kaufmann K. Budwig zum Vorsteher-Stellvertreter für den 15. Stadtbezirk, Gastwirth und Fuhrwerksbesitzer J. Kahler zum Vorsteher für den 89. Stadtbezirk, Kaufmann Kowrath zum Vorsteher für den 121. Stadtbezirk, der Stadtverordnete Klew zum Mitglied des Stadt-Vehamts-Curatoriums, Stadtverordnete Rosenbaum und Particulier Barisch zu Vorstehern des Hospitals zu Elstauenden Jungfrauen, Secretär Posner, Wallstraße Nr. 14, zum Stützensmann für den Antonienbezirk, Böttchermeister A. Feustel, Werderstraße 14b, desgl. für den Mühlens- und Werderbezirk, Kaufmann H. Pitsch, Scheiningerstraße 23, für den Neu-Scheinig-Bezirk, Schloffermeister Barowsky, Neuschleierstraße 25, für den Neue Weltbezirk, Kaufmann Rademacher, Matthiasstraße 83, für den Rothenbezirk, zweite Abtheilung, Urmacher C. Firmann, Nicolaistraße 7, für den Schlachtbezirk, Kaufmann M. Nitschke, Wulfsbergstraße 5/6, für den Wulfsbergbezirk, Dr. med. G. Simon zum Mitglied der städtischen Schuldeputation, Professor Dr. Sommerbrodt zum Mitglied des Curatoriums des Johanneus-Gymnasiaus, Kaufmann R. Stiller zum Vorsteher der katolischen Elementar-Mädchenschule Nr. IX, die Stadtverordneten Beller

aber unbeeinträchtigt nahm er sein Werk wieder auf und führte es durch. Mit 18000 Spindeln begründete er seine erste Anlage, jetzt treiben die Maschinen in fünf riesigen Establishments, u. a. in den Pfaffen-dorfer Anlagen, wohl die größte aller existirenden Spinnereien, die durch einen eigenen Schienenstrang miteinander verbunden, durch 4000 Gasflammen einer eigenen Gasanstalt erleuchtet sind. 182000 Spindeln.

Nach dem Tode Carl Scheiblers (1881) erfolgte durch die Erben die Umwandlung des Unternehmens in eine Actiengesellschaft mit einem Anlage-Capital von 9 Millionen Rubeln, jede Actie zu 45000 Rubeln, doch blieben diese Actien im ausschließlichen Besitze der Erben. Das Vermögen, das Carl Scheibler hinterließ, wird auf 40 Millionen Rubel geschätzt.

Ein so großer Fabrikant und Handelsherr, wie er war, ein ebenso großer Menschenfreund war Carl Scheibler. Man muß die massiven Häuser sehen, die Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten, die mit ihren Höfen, öffentlichen Alleen und Plätzen den Raum einer ansehnlichen Stadt einnehmen, geschaffen für seine Arbeiter, diese selbst mit ihren Familien, Groß und Klein, gut genährt, gut gekleidet, frischen, frühlichen Aussehens, als Bestätigung des guten Leumunds, den er hinterlassen! Und treulich wird diese Ueberlieferung von seiner Wittve und seinen Kindern gepflegt. Mit Stolz brüsten sich die Scheibler'schen Leute vor den Arbeitern anderer Fabrikanten mit ihrem Wohlgehen, und doch auch die anderen reichen Fabrikherren sorgten ersichtlich brav für ihre Arbeiter; das bezeugen die anderweitigen großartigen Arbeiter-Abtheilungen. Daneben waltet freilich auch noch genug Wohnungsnoth und Mangel. Eine besondere die Arbeiter berücksichtigende Einrichtung ist die des Sonntagsmarktes, wo das am Freitag, dem Hauptmarkttag, übrig gebliebene Fleisch und Gemüse ganz billig verkauft wird.

Das Vorgehen Scheiblers wirkte mustergiltig auf alle Lodziyer Verhältnisse. Wohl erdrückte sein Werkbetrieb manchen Concurrenten. Aber die thatkräftigen fanden in der Aera des allgemeinen Aufschwunges, die er eröffnet hatte, auch schnell wieder ein erprießliches Feld für ihre Thätigkeit. Unter hervorragender Theilnahme Scheiblers wurden 1872 die Lodziyer Handelsbank und der städtische Hypotheken-Creditverein ins Leben gerufen und hierdurch sowohl dem geschäftlichen wie dem Immobilien-Credit ganz neue Bahnen eröffnet. Mit einem Schlage streifte Lodz den bis dahin immer noch vorherrschenden Charakter einer vereinigten Tuchmacher-, Weber- und Spinner-Colonie ab und entwickelte sich als industrielle Großstadt voll Kraft und Leben. Es entwickelte sich eine an amerikanische Zustände erinnernde Bau- und Speculationslust, die auch über das Ziel hinausschoß und sich Beschränkungen und empfindliche Correcturen durch wiederkehrende Geschäfts-Krisen gefallen lassen mußte.

Da es an dieser Stelle unmöglich ist, näher auf das Fabrikwesen der Stadt einzugehen, sei nur kurz erwähnt, daß neben den vier größten Baumwollmanufakturen, in denen gegen 12000 Arbeiter beschäftigt werden, noch 200 Fabriken aller Art, darunter Maschinen- und Spigenfabriken, Eisengießereien, Dampfbrauereien, Seiden- und

Sammetwebereien, Verbandstofffabriken u. s. w. dort im Betriebe sind. Hauptabgabegebiet außer dem Reich ist Asien, wo nicht die englische Industrie den Vorrang behauptet.

Auf der Grundlage der gemeinsamen Interessen keimt der Gemeinfinn. Eine freiwillige Feuerwehr und der Lodziyer christliche Wohlthätigkeits-Verein geben bereites Zeugniß davon.

Das Eigenschaftswort „christlich“ bei letzterem deutet aber nicht eine die Armen aller Bekenntnisse gemeinsam mit Nächstenliebe umfassende Vereinigung an, es ist eine Ablehnung des Judenthums, sowohl in Bezug auf die Constitution des Vereins, als seine ausübende Wirksamkeit.

Merkwürdiger Weise sind die Juden trotz aller Anfeindungen ein wesentlicher Bestandteil der Handelswelt in Rußisch-Polen überhaupt, in Lodz im besonderen. Die größten Fabriken, Bank- und Handelshäuser können ihre Dienste nicht entbehren. Jedes Comptoir hat seinen Vermittler, der den Geschäftsverkehr mit dem Publikum, der Bewohnererschaft von Stadt und Land, die zum Theil unkundig des Lesens und Schreibens und von gänzlicher Geschäftsunkenntniß ist, — anbahnt und unterhält. Kein Dienst und Verdienst ist ihm zu gering, und sein Geschäft ist so groß wie seine Arbeitslust. Aber selbst dem Aermsten unter den Armen dieses viel bedrückten Volkes erblüht die Poesie des Lebens, wenn am Freitag bei Sonnenuntergang der „Schulklopper“ durch die Straßen läuft mit dem schrillen Ruf in hebräischer Sprache: „Schließt die Läden!“

Serabazu wunderbar leuchtet es auf aus Hütten und Höfen, aus den zahllosen Fenstern vielföcherlicher Miethscasernen von dem Glanze Tausender von Kerzen. Weihnachtlich feierlich berührt es den Fremdling. Die Juden von Lodz feiern Sabbath. Mit den Lumpen haben sie die Alltagsmühseligkeit abgethan; im Festgewand, beim Festmahl im Kreise der Seinen dünkt jedes Familienoberhaupt sich würdig gleich einem Patriarchen des alten Testaments.

Man sagt, daß in Lodz vorzugsweise in jüdischen Familien Musik und Gesang gepflegt würden. Im allgemeinen haben die schönen Künste in Lodz noch keine Heimath erworben. Für das deutsche Theater fehlt das große Publikum, das sich Unternehmen einträglich machen und dadurch zu einer Stufe heben könnte, welche auch die durch die Reisen im Auslande Verwöhnten zu befriedigen und anzuziehen vermöchte. Aehnliches läßt sich von dem Prachtbau des Concert-hauses sagen.

Wie im Aeußeren so auch im Innern ist Lodz die Stadt der schroffen Gegensätze. Wer darin ausdauert, thut es um des Erwerbes willen und macht sich dies Ausharren in engem Familien- und Freundeskreise so behaglich als möglich.

In neuester Zeit nimmt der deutsche Gesangsverein einigen Aufschwung. Die zahlreichsten Mitglieder vereint der Club der Biciclisten (Radfahrer). Er besitzt ein prächtiges, zweistöckiges Clubhaus mit großem cementirtem Rennplatz, der, eine Straßenecke bildend, von eisernem Gitter mit gemauerten Pfeilern umgeben ist, Abends elektrisch

beleuchtet und im Winter durch Ueberlieferung zur Eisbahn umgewandelt wird.

In Selmenhof fand im Juli ein Preisrennen statt. Reiche Liebhaber des Sports hatten kostbare Silberpreise gestiftet, die in einem Schaufenster der Petrikauer Straße ausgestellt waren. Der Hauptpreis bestand in einer getriebenen, vergoldeten Prachtschüssel, deren Mitte in kunstvoller Ausführung einen Radfahrer in Fahrt darstellte.

So alt wie die Einwanderung der Deutschen ist ihre Schützenbrüderschaft, Bürgerschützen genannt. Dem 1824 vereinigten sie sich auf einem Hügel bei der Stadt, um mit Büchsenjägern die Pölerschüsse zu beantworten, die an der altstädtischen Kirche zur Feier der Ausrufung Christi abgefeuert wurden. Sie hatten alle zusammen aber nur drei Büchsen. Als sie zu Pöngeln die Gilde gründeten, gab der Büchsenmacher Trautmann die Gewehre, die er von der Garnison Brzezyn zur Reparatur erhalten hatte, zum Königsschießen her. Erst 1853 erhielt die Gilde „wegen ihrer Treue in unruhigen Zeiten“ das Privilegium, daß jedes ihrer Mitglieder ein Gewehr besitzen durfte.

Unter den Innungen ist die bedeutendste die Weber-Brüderschaft, deren Mitglieder die Weberei noch mit der Hand an Webstühlen im eigenen Hause betreiben. Diese Weber bilden noch wie bei ihrer oder ihrer Väter Einwanderung eine Colonie für sich. Seit 50 Jahren haben sie ihr eigenes Vereinshaus.

Das nur den Titel einer Gouvernementsstadt führende Lodz ist mit seinen amtlichen Bedürfnissen auf die Gouvernementsregierung in dem nahen Städtchen Petrikau angewiesen. Lodz selbst ist nur der Sitz der Kreisregierung und der von dieser unabhängigen städtischen Verwaltung. Diese hemmt durch die Schwerfälligkeit ihres Apparates sehr den Fortschritt der Einrichtungen, welche das schnelle Wachstum der Stadt fordert. Das dringendste Bedürfnis ist eine Wasserleitung, da der vor 30 Jahren in einer Tiefe von zehn Fuß angelegte Wasserspiegel auf 40—50 Fuß gesunken ist und der Zufluß kaum noch den Bedarf deckt. Pferdebahnen gehören dort auch zu den frommen Wünschen. Unglaublich und doch wahr ist, daß die Eisenbahn nur einmal des Tages die Postkutschen befördert. Sei bei dieser Gelegenheit noch eines zweiten Unicus erwähnt, einer eisernen Eisenbahnbrücke, die über eine lebhafte Straße führt, aber so niedrig angelegt ist, daß kein beladener Lastwagen passiren kann; nach jeder Aufseher sich auf dem Bod tief verneigen muß, um seine Hirschale vor dem Zerplatzen zu bewahren und daß die Radfahrer lieber absteigen, als sich der Gefahr aussetzen.

Das Lodziyer Schulwesen ist entwickelter, als man nach der Seltsamkeit der dort waltenden Verhältnisse annehmen sollte. Die Stadtverwaltung sowohl als Private weiteisen in der Förderung desselben. Die 16 bestehenden Elementarschulen wurden durch einen kaiserlichen Ukas vom 1. Juni 1875 zu Simultanen Schulen gemacht. Mehrere der reichen Fabrikherren haben eigene Schulen für die Kinder ihres Beamten- und Arbeiterpersonals begründet. E. B.











**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brant langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (R. u. R. Hoflie.) Zürich versendet gern Muster von feinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. [042]

**Vorträge**  
zu Gunsten der ärztlichen Hilfskasse.  
Herr Professor Dr. Magnus:  
„Culturgeschichtliche Bilder aus der Entwicklung des ärztlichen Standes“  
Sonnabend, d. 15. März, Abends 7 Uhr,  
im Musiksaal der Universität.  
Einzelkarten à 1,50 M. in allen grösseren Buchhandlungen. Karten für Studierende à 50 Pf. in der Buchhandlung von Preuss & Jünger und beim Oberpedell. [3070]

**Das Comité.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.  
**Ruß, Carl, Hauswirthschafts-Lexikon.** Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Geg. in illust. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung geb. Preis 1 M.  
Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Confirmations-Geschenke.**  
**Gedenke Mein!** 15 Zeichnungen v. **H. Hofmann**, in Orig.-Mappe M. 25. „Kommet zu mir“, 12 Zeichnungen v. **H. Hofmann**, M. 25. „Foige mir nach“, 12 Zeichnungen v. **G. Hahn**, M. 25. „Weckstimmen aus der heil. Schrift“, v. **Pfannschmidt**, Kupferstiche, Prachtband, M. 24. **Vater Unser in Bildern** v. **Paul Thumann**, M. 12. **Pharus am Meere des Lebens**, Prachtbd., M. 12. **Palmenblätter** v. **Gerok**, Prachtband, M. 15. **Vater Unser in Bildern** v. **Lud. Richter**, M. 6. **Beschauliches und Erbauliches** von **Lud. Richter**, M. 8. **Unser täg. Brod** von **Lud. Richter**, M. 5, empfiehlt  
**Theodor Lichtenberg, Kunsthdg.**

**Ein berühmtes Heilverfahren!**  
Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana-Company zu Egham (England) eine neue Aufl. der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. — Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit und beweisst sich von ganz wunderbarem Erfolge bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Chron. Lungentarrh, Verhärtung der Lunge, tuberculöser Erweiterung, Asthma, Emphysem bei Nerven-, Gehirn- und Rückenmark-Leiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.  
NB. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben.

Beim Einkaufe von **FAY's** echten Sodener Mineral-Pastillen, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeindegewässern No. III. und XVIII., beachte man, ob die Packstücken mit einer Verschlussmarke versehen sind, die das Facsimile Ph. Herm. Fay trägt. Es existiren Nachahmungen, wer also nicht getäuscht sein will, sei vorichtig. Fay's Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich.

**Wichtig für Kranke!** Wer sich bei Rheumatismus, Nerven-Hilfe sehnt, der lasse sich die Broschüre von dem internationalen galvanoelektromagnetisch wirkenden Heilapparat kommen. Tausende verdanken diesem Heilapparat ihre volle Gesundheit. Die Broschüre mit Attestabschriften ist kostenlos zu beziehen aus der Fabrik elektro-med. Apparate **Breslau, Zwingerplatz 3, L. Elektrotechniker Biermanns.**

Heute Abend um 8¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Martha**, geb. **Baron**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [3942]  
Breslau, den 12. März 1890.  
**Dr. Oscar Wilda.**

Die Geburt eines Mädchens beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen  
**Rechtsanwalt Groeger II.**  
und Frau **Clara**, geb. **Treeger.**  
Dels, den 12. März 1890.

Nach langen Leiden starb heut der Rector em. [3953]  
**Herr Carl Bruchmann.**  
Wir betrauern herzlich das Hinscheiden dieses unseres hochgeschätzten Collegen, welcher mit nie ermüdendem Fleiße und seltener Treue die Schule Nr. 11 fünfzehn Jahre lang leitete.  
Breslau, den 13. März 1890.  
Das Collegium  
der ev. Elementarschule Nr. 11.

**Nachruf.**  
Nach schwerer Krankheit verschied heute früh unser langjähriges Vorstands-Mitglied, der Kaufmann und Königl. Lotterieleinnehmer,  
**Herr Ernst Hirsch, hier.**  
Der Verbliebene war im wahren Sinne des Wortes Kaufmann und hat sich als solcher grosse Verdienste um den Stand und insbesondere um unsern Verein erworben.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Leobschütz, 12. März 1890. [1224]  
Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins  
**H. Michaelis. C. Magen. A. Roelle. W. Witke.**

**Danksagung.**  
Bei dem Hinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters, des Maschineninspectors  
**E. Freudenberg,**  
sind uns von Nah und Fern so überaus zahlreiche Beweise der Theilnahme zugegangen, dass es uns unmöglich ist, Jedem, der unser in diesen schweren Tagen gedacht hat, besonders zu danken. Wir bitten, auf diesem Wege unseren innigen Dank für das uns zu Theil gewordene Beileid entgegen zu nehmen.  
**Die Familien Freudenberg und Weber.**  
Lipine, im März 1890. [3325]

Heut Morgen 6¼ Uhr endete ein sanfter Tod nach zehnwöchentlichem Krankenlager das theure Leben unseres heissgeliebten Gatten, Vaters, Schwagers, Onkels und Cousins, des  
**Rector em. Carl Bruchmann,**  
Inhaber des Kronenordens IV. Kl.,  
im Alter von 69 Jahren.  
Diese Trauernachricht widmet Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme [3933]  
**Dr. Carl Bruchmann**  
im Namen der Hinterbliebenen.  
Breslau, den 13. März 1890.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Kohlenstr. 3 aus nach dem Kirchhofe in Oswitz statt.

Heut Nachmittag 5 Uhr verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Grossvater und Schwiegervater, der Transport-Unternehmer  
**Moritz Metzner.**  
Dies allen Bekannten statt besonderer Meldung.  
Scharley, den 12. März 1890. [3330]  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**C. E. Haupt,**  
Königl. Gartenbau-Director,  
Breslau, Schweidnitzerstrasse 37,  
empfehl't Blumen-Arrangements jeder Art in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.  
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]  
Fernsprechstelle 890.

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwiegermutter,  
die verw. Frau Amtsgerichtsrath  
**Freifrau von Schirnding,**  
geb. **Freiin von Lütow.**  
Um stille Theilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Breslau, 13. März 1890.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 15. März, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Brüderstrasse 5 aus nach dem Bernhardin-Kirchhof in Rothkretscham statt. [1230]

Heut Nachmittag 5 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser hochverehrter Chef,  
der Transport-Unternehmer  
**Herr Moritz Metzner.**  
Derselbe hinterlässt durch seine hervorragenden Herzeneigenschaften und durch seine Güte bei seinen Untergebenen ein unvergessliches Andenken.  
Scharley, den 12. März 1890. [3331]  
Das Personal  
des Moritz Metzner'schen Transport-Betriebes.

Preis 2 Mark. Praktisches Nachschlagebuch Preis 2 Mark.  
**Schlesien**  
Nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt von  
**Heinrich Adamy.**  
Mit einer Karte. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.  
Preis gebunden 2 Mark.  
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. Preis 2 Mark.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft unsere herzengute, inniggeliebte Tante, die verwittwete Frau  
**Caroline Drieschner,**  
geb. **Steymann,**  
im ehrenvollen Alter von 82 Jahren 9 Monaten.  
Brieg, Breslau, Bralin, Landeshut, Ohlau, Sagan, Ziegenhals, den 12. März 1890. [3338]  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. März 1890, Vormittags 11 Uhr, statt.

Heut Nachmittag 5 Uhr entschlief unser hochverehrter Arbeitgeber und Vorsitzender der Betriebs-Krankenkasse,  
der Transport-Unternehmer  
**Herr Moritz Metzner.**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Scharley, den 12. März 1890. [3332]  
**Die Knechte und Arbeiter**  
des Moritz Metzner'schen Betriebes.

**Portweine,**  
weiss u. roth, von M. 2.25 bis M. 10 per Flasche  
Proben glasweise vom Fass.  
BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.  
**The Continental Bodega Company**  
Ältestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent

Heut früh 6 Uhr starb der Kaufmann und Königliche Lotterie-Einnehmer  
**Herr Ernst Hirsch**  
hierselbst. [1226]  
Durch seinen Tod hat die hiesige Stadtgemeinde einen hochgeachteten Bürger, deren Stadtverordneten-Versammlung ein ihr seit 14 Jahren angehöriges, von dem regsten Interesse für das Gemeinwohl erfülltes Mitglied verloren, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.  
Leobschütz, den 12. März 1890.  
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.  
**Schelenz. Kaiser.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heut nach langen schweren Leiden unser theurer herzenguter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Regierungs-Secretariats-Assistent  
**Eduard Posnansky,**  
im Alter von 36½ Jahren.  
Im tiefsten Schmerz zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an [3351]  
**Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.**  
Oppeln, Königshuld, den 12. März 1890.  
Beerdigung: Sonntag, den 16. März, in Königshuld, vom Bahnhof Oppeln ab ½2 Uhr Nachmittags.

**Herz & Ehrlich, Breslau.**  
**Stahl-Stachel-Zaundraht**  
No. 1, echt F. & G., zweidrahtig, per 100 Meter 6,10 Mk.  
No. 2, dreidrahtig, per 100 Meter 6,50 Mk.  
Garantie gegen Lockerwerden der Stacheln.  
**Verzinkte Drahtgeflechte,**  
per Quadrat-Meter von 33 Pfennige an.  
Vorräthig in 7 verschiedenen Maschenweiten und mehreren Drahtstärken.  
Bei Entnahme grösserer Partien **Rabatt** je nach Bedarf. [3326]  
**Herz & Ehrlich, Breslau.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.  
In zweiter vermehrter Auflage erschien:  
**Stoll's Obstbaulehre.**  
Illustrirt. Gehftet 2 Mark. Gebunden 2 Mark 40 Pf.  
Für alle Freunde des Obstbaues, namentlich Volksschullehrer, Geistliche und Landwirte empfehlenswerth. [7190]  
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Beginn des Colledienles  
In den beiden Gemeinde-Synagogen:  
Freitag, d. 14. März, Abends 6 1/4 Uhr.  
Sonnabend, d. 15. März, Morg. 8 3/4 U.  
Predigt Neue Synagoge " 9 3/4 "

An den Wochentagen:  
Morgens 6 1/2 Uhr, Abends 6 1/4 Uhr.

**Stadt-Theater.**  
Freitag. (Erhöhte Preise: Parquet 4 Mk. u.) Erstes Gastspiel des Fräulein Agnes Sorma vom Deutschen Theater in Berlin. „Das Käthchen von Heilbronn.“  
Historisches Mitternachtsstück in fünf Acten von Heinrich von Kleist. (Käthchen: Fräulein Agnes Sorma.)  
Sonnabend. (Erhöhte Preise: Parquet 4 Mk. u.) Zweites Gastspiel des Fräulein Agnes Sorma. „Dorf und Stadt.“ Schauspiel in fünf Acten von Ch. Birch: Pfeiffer. (Vorle: Fräulein Agnes Sorma.)

**Lobe-Theater.**  
Freitag, Sonnabend und Sonntag. „Das Bild des Signorelli.“  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, Nachm. 4 Uhr. „Der Kerpunkt.“ Lustspiel in 4 Acten v. Labiche. Bei ermäßigten Preisen.

**Residenz-Theater.**  
Freitag und die folgenden Tage: „Serolina.“

**Paul Scholtz's Theater.**  
Heut, Freitag, d. 14. März 1890:  
Auf vielseitiges Verlangen:  
„Der Glockenguß zu Breslau im Jahre 1893.“  
Historisches Schauspiel in 6 Bildern von Mirand. Hierauf zum Schluß: „Die Bitterhälter in Schlefien.“  
Liederstück in 1 Act von Rehmüller. Jeder Erwachsene hat heute 1 Kind frei.  
Nächste Vorstell.: Sonntag, d. 16. März.

**Medizinische Section.**  
Heute Abend 6 Uhr: [3358]  
Vortrag der Herren Dr. Hürthle u. Dr. Eger.

**Singacademie.**  
Dinstag, 18. März, Abends 7 Uhr, im Concertsaal:

**III. Abonnement-Concert.**  
**Judas Maccabäus,**  
Oratorium von Händel.  
Bearbeitung von Carl Müller.  
Soli: Frau Schmitt-Csányi, Fräul. Stephan, Herr Dierich aus Schwerin und Herr Professor Kühn.  
Billets zu 3, 2 und 1 Mark sind in der Schletter'schen Buchhandlung zu haben. [3142]

**Victoria-Theater**  
(Simmenauer Garten).  
[3368] Heute  
Freitag, d. 14. März cr.:  
**Benefiz- u. Abschieds-**  
**Auftreten** von  
**Fräulein Ella Jahn,**  
diplomirte Violin-Virtuosin.  
Vorletztes Auftreten von  
**Ben Abdullah,**  
Eiffelhurmbesteiger.

**Zeltgarten.**  
Auftreten von Mr. Weston mit seinen dreifürten Schwestern, Sig. Moglia mit seinen dreifürten Affen, Marnitz-Gasch-Troupe, Akrobaten, Herrn Willy Pantzer, Luftvolttiger, Herren Gehr, Schwarz und Waschinsky, Komiker, Fräulein Erica u. Fritzl Werner, Sängerrinnen. [3343]  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

**Victoria-Theater**  
(Simmenauer Garten)  
[3235] Auftreten von:  
Isolant-Truppe, Velocip.-Gymnastiker, Krüger, urkomischer musikalischer Clown, Ben Abdullah, Eiffelhurmbesteiger, Theodor Zierath, Komiker, Fräul. Ada Strauss, Contralstin, Miss Hettow, Verwandschaftskünstlerin,  
**Les Kllecks,**  
Grotesque-Excentrics,  
Lilly Belmont, Chansonette.

**Lieblich's Etablissement.**  
Heute Freitag, den 14. März cr.  
**Große Soirée**  
der Leipziger Sänger  
zum **Benefiz**  
für den Damen-Mitator  
**Man de Wirth.**  
Neues reichhaltiges Programm.  
Sämmtliche Billets haben  
Gültigkeit.  
Näheres Plakate.  
Anfang 8 Uhr. [3233]

In anst. j. Familie find. 2 Mädchen  
u. Pension. Mädch. i. Hause. Abt.  
A. T. 9 Exped. der Bresl. Ztg.

## Nächste Woche! Montag, den 17. März, bestimmt Ziehung I. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie.

In derselben kommen, auf 5 Klassen vertheilt, folgende Gewinne zur Verlosung:

1 à	600 000 M.
3 à	500 000 "
3 à	400 000 "
6 à	300 000 "
7 à	200 000 "
6 à	150 000 "
17 à	100 000 "
32 à	50 000 "
15 à	40 000 "
20 à	30 000 "
48 à	25 000 "
90 à	20 000 "
220 à	10 000 "
390 à	5 000 "
400 à	3 000 "
1100 à	2 000 "
2258 à	1 000 "
5384 à	500 "

10 000 Gewinne im Gesamtbetrage von 27 400 000 M.  
Sämmtlich haar ohne Abzug zahlbar.

Hierzu empfehle ich zum Planpreis  
**Originalloose** 1/1 M. 52, 1/2 M. 26, 1/4 M. 13, 1/8 M. 6,50.  
Die Erneuerung derselben von Klasse zu Klasse geschieht durch mich zum amtlichen Preis.  
**Antheilloose zum gleichen Preis für alle Klassen**  
1/8 M. 6, 1/16 M. 3, 1/32 M. 1,50, 1/64 M. 0,75. [967]  
**Antheil-Volloose** (giltig für alle fünf Klassen)  
1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13,50, 1/32 7,50, 1/64 3,75 M.  
Bestellungen erbitte möglichst durch Postanweisung. Porto und Liste 50 Pf.  
Prospecte gratis! Telegr.-Adr.: Goldquelle Berlin. Teleph.-Amt V 3004. Reichsbank-Giro-Conto.

**D. Lewin,** Bank- u. Lotterie-Geschäft,  
Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Telegraphische Aufträge werden mit Postauftrag oder Nachnahme bestens ausgeführt.

**Deutscher und Oesterreichischer Alpen-Verein.**  
Section Breslau.  
Freitag, 21. März 1890, Abds. 8 Uhr, im Buffetzimmer der neuen Börse:  
**Ausserordentliche General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Prantl: Ursprung u. Charakter der Alpenflora. — Antrag des Vorstandes auf Ergänzung der Statuten durch einen Paragraphen, betreffend die Ernennung von Ehrenmitgliedern, u. Ernennung eines Ehrenmitgliedes.  
**Der Vorstand.**  
Michael. [3948]

**Kunstgewerbe-Verein.**  
Freitag, den 14. März, Abends 8 Uhr,  
Versammlung im Concertsaal.  
Tagesordnung:  
Vortrag des Herrn Dr. Jaehkel. (Schluß). [3363]  
**Der Vorstand.**

**Der Verein ehemaliger Kameraden des Feldzuges von 1864**  
hält Sonntag, 16. März cr., in der Brauerei „zum Balhof“, Schiefwerder-Platz 12/14, beim Kamerad Nitschke eine außerordentliche Versammlung ab, wozu die hiesigen und auswärtigen Mitglieder und alle Kameraden, welche den Feldzug 1864 mitgemacht und dem Vereine noch nicht angehören, hiermit eingeladen werden.

**K. K. E. 16. 6.**  
Synagoge f. d. Jugendgottesd. Sonnenstr. 25.  
Egl. fr. 6, Ab. 6 1/4 U. Sonnab. 11. 3 U.

**Arzt - Gesuch.**  
Den vac. S. Collegen zur Nachricht, daß die Annonce betr. zweite Arztstelle in Dyhernfurth seit vielen Jahren alljährlich wiederkehrt. Wie weit ein Bedürfnis vorliegt, zumal seit 1 Jahre ein Arzt in Nimsau ist, möge man bei den vielen Collegen, die es verfehlt haben, sich hier niederzulassen, aber nicht bei solchen Personen, die ein persönliches Interesse daran haben, Erfundigungen einziehen. [3375]  
Dr. med. Körner, Dyhernfurth.

Ziehung 8. April. 1. Klasse  
**Preuss. Lotterie**  
Loosantheile kosten pro Klasse  
1/64 1/40 1/32 1/20 1/10 1/6  
M. 1 1 1/2 2 3 6 12 M

**Schlesinger's**  
Lotterielogeshäft, Breslau,  
Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.  
Ein [3361]  
**elegantes Orchester**  
für ein Garten-Local, sehr gut erhalten, ist bald zu verkaufen.  
Näheres Enderstr. 12, parterre.

**Das Pädagogium**  
zu Groß-Lichterfelde bei Berlin. [1202]  
Unterrichtsanstalt u. Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Verechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf ca. 50 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft.  
Empfohlen von den Herren Directoren Dr. Baeh, Professor Dr. Büchsenenschütz, Prof. Dr. Foss, Prof. Dr. Runge, Prof. Dr. Simon in Berlin und Prof. Dr. Stephan in Groß-Lichterfelde.  
Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt Dr. Deter.

**Tiefbohrungen**  
auf Kohle, Salz, Erze, Erdöl etc. nach allen Systemen. — Garantie für Kerngewinnung. — Bohrungen bis zu 600 mm Dtr. zur Gewinnung von sehr grossem Wasserbedarf für Städte und Fabriken (p. Bohrung bis zu 3 Mill. Ltr. in 24 Std.). — Ausführung mittelst Hand- u. Dampftrieb mit und ohne Wasserspülung. — Complete Wasserleitungen. — Lieferung von Tiefpumpen. — Anzeigen von Quellen auf Grund geologischer Terrainuntersuchungen. [3365]  
Prima-Referenzen.

**Paul Horra,**  
Quellenfinder und Ingenieur,  
Naumburg a. S.  
Für Bandwurmeidende.  
Oschatz, Vorwerkstr. 16, pt.

**Seirath's Reiche**  
wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten sofort unter der besten größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin S.W. 61. Porto 20 Pf.  
Wer discountirt constant Gesch. u. Wechsel? Gesl. Offert. unter A. L. 7 Exped. der Bresl. Ztg. erb.  
**50- bis 60 000 M.**  
per 1. April cr. oder später auf ein rentables Dampfmaschinen-Etablissement neuerer bester Construction unweit Breslau zur ersten Stelle à 4 1/2 % gesucht. Larwerth beträgt 128 000 M. Feuerversicherung in gleicher Höhe. Off. sub H. 21380 an Haasenstein & Vogler, N.-G., Breslau.

**Der Vortrag**  
des Herrn Geheimrath Professor **F. Dahn**  
über  
**Die Göttinnen der Germanen**  
findet am 27. März, 7 Uhr Abends, im Musiksaal der hies. Universität statt. [3351]  
Der Ertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.  
Einlasskarten verabfolgt Frau Generalin Kieper, Neuo-Taschenstrasse 31, II., und die Unterzelobneter.  
**H. Knittel,** Schulvorsteherin,  
Ohlauerstrasse 44.

**Vortrags-Cyclus.**  
Freitag, den 14. März, Abends 7 Uhr,  
Musiksaal der Universität: [3178]  
**Herr Diakonus Jacob:**  
„Lavaters physiognomische Fragmente.“  
Billetverkauf: Buchhandlungen: Halmauer, Morgenstern, Schletter u. Abds. a. d. Kasse. Einzelbillet à 1 Mk., Schülerbillet à 50 Pf., Studentenbillet à 50 Pf. b. Oberpedell Büning.  
Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

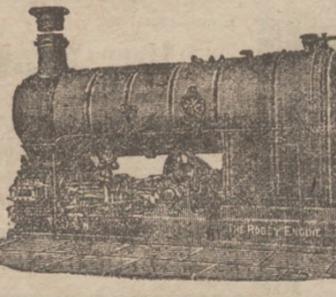
**Gesellschaft der Freunde.**  
Tafelbillets zum 15. cr. werden Freitag, den 14. cr., Abends 6-7 Uhr, ausgegeben.  
**Die Direction.**

**Constitutionelle Bürger-Messource.**  
Freitag, den 14. März 1890, fällt das Concert aus.  
**Der Vorstand.**

**Berein christlicher Kaufleute.**  
Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet  
Sonnabend, den 29. März a. c.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im kleinen Saale der alten Börse statt. [1216]  
Zur Verhandlung kommen die im § 29 des Statuts vorgesehenen Angelegenheiten. Die Herren Mitglieder werden zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.  
Breslau, den 12. März 1890.  
**Die Ältesten.**  
Mollnari, Eichhorn, Schöller.

## Robey & Comp., Breslau

empfehlen unter Garantie ihre allgemein als vorzüglich bekannten [3213]  
**Locomobilen**  
sowie alle Arten  
**Dampfmaschinen**  
(Hochdruck und Compound)  
für Ziegeleien, Mühlen aller Art, elektrische Beleuchtung.  
Grösste Leistungsfähigkeit, ruhiger Gang, geringster Kohlenverbrauch.  
Vorzügliche Referenzen, billigste Preise und günstige Bedingungen auf gefl. Anfrage.  
Uebernahme completer Einrichtungen für Ziegeleien und Sägemühlen.  
Ueber 11 000 unserer Dampfmaschinen sind jetzt im Betriebe.



**Breslau.**  
Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.  
Von Director **Dr. H. Luhs,** überarbeitet von **Martin Zimmer.**  
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.  
10. Auflage. Preis 1 Mark.  
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.  
200 M. gegen dopp. Sicherh. a 3 Mon. zu leihen gesucht. Offert. unter N. H. 4 Exped. der Bresl. Ztg.

Zur Hauptrevision der Verwaltung des Sausarmen-Medicinal-Instituts für das Jahr 1889 haben wir einen Termin auf  
Sonnabend, den 15. März 1890, Nachmittags 3 Uhr,  
im Sessionszimmer Nr. 1 im Rathhause anberaunt. Hierzu werden die Herren Patrone des Instituts, sowie alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Institut nehmen, ergebenst eingeladen.  
Das Administrations-Collegium des Sausarmen-Medicinal-Instituts. [2800]

**Schlesischer Bank-Verein.**  
In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der dreiunddreißigsten ordentlichen Versammlung aller Beteiligten auf  
Sonnabend, den 12. April d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
pünktlich  
im kleinen Saal der Neuen Börse ergebenst ein.  
Zur Berathung und Beschlußfassung kommen die im § 23 unseres Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände, außerdem: Berichterstattung über die erfolgte Capitalerhöhung; Abänderung des § 55 unseres Statuts dahin, daß die Zeitungen, in welchen unsere Bekanntmachungen zu erfolgen haben, besonders namhaft gemacht werden.  
Zur Ausübung des Stimmrechts — § 19 des Gesellschafts-Vertrages — haben die Theilhaber ihre Antheilscheine spätestens drei Tage vor diesem Termine in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr in unserem Wechselcomptoir zu deponiren oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlasskarten in Empfang zu nehmen.  
Breslau, den 14. März 1890. [3327]

**Schlesischer Bank-Verein.**  
Dr. Wachler. C. Fromberg.  
**Breslauer Consum-Verein.**  
Auszahlung der Dividenden  
Kreuzstraße 28, pt.  
Das Nähere darüber ist durch Aushang in den Vereinslagern bekannt gemacht. [1227]  
**Die Direction.**

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund des Artikels 9 § 1 des Einführungsgefehzes zum deutschen Handelsgesetzbuche haben wir an Stelle des verstorbenen Droguenhändlers, Herrn Ernst Goldmann in Reiffe, Herrn Hauptagent Rudolph Kahlstock in Reiffe als Probenehmer für den Rohzuckerhandel in unserem Bezirk ernannt. Diese Ernennung ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln bestätigt und Herr Kahlstock als Probenehmer von dem zuständigen Gericht vereidigt worden.  
Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß neben Herrn Kahlstock der von uns bereits im Jahre 1884 zum Probenehmer ernannte frühere Güterdirector Herr Traugott Müller in Ratibor als solcher nach wie vor fungirt. [1225]  
**Die Handelskammer**  
für den Regierungsbezirk Oppeln.  
Heinrich Doms.  
**Für den Jahrmarkt!**  
Das Concurstag von Jacob, bestehend aus Kurz-, Galanterie-, Posamenten-, Eisen- u. Stahlwaaren, sowie viele Wirthschafts-Gegenstände werden zu den billigsten Lospreisen ausverkauft. Für Händler besondere Vortheile. [3969]  
Neuschestrasse 2.



